nähernde Vollständigkeit der Zitate erreichen, so würde bei der Ausdehnung der therapeutischen Literatur der Umfang des Buches unverhältnismäßig zugenommen haben. Da nicht alle die zahlreichen, um dieses Gebiet verdienten Forscher, denen ich bei der Ausarbeitung des Lehrbuches herzlich dankbar gewesen bin, genannt werden konnten, so habe ich es vorgezogen, gar keinen zu nennen. Auch den Freunden, welche mich mit ihrem Rat unterstützt haben, sage ich ohne Namensnennung meinen besten Dank.

Sollte in der vorliegenden Darstellung dem erfahrenen Praktiker bald ein ihm lieb gewordenes Medikament zu gering, bald ein wenig beachtetes zu hoch geschätzt erscheinen, so bitte ich ihn freundlich, zu bedenken, daß in der Therapie die Schwierigkeiten einer exakten Erkenntnis außerordentliche, zum Teil unüberwindliche sind und daß deshalb auf diesem Gebiet das Irren noch menschlicher ist, als auf irgendeinem anderen der Medizin. Somit empfehle ich diesen Versuch einer „Arzneibehandlung" einer ganz besonders nachsichtigen Beurteilung.

Erlangen, Juni 1889.

F. Penzoldt.

Vorwort zur achten Auflage.

Noch viel mehr als die früheren steht diese neue Auflage unter dem Zeichen der immer bedrohlicher anschwellenden Hochflut von Arzneimitteln. Rechnen wir alle die Mittel, von denen die wichtigsten in diesem Lehrbuch bisher berücksichtigt worden sind, d. h. außer den Arzneimitteln im engeren Sinne, die immunisierenden Substanzen, die Organpräparate, die künstlichen Nährmittel, die kosmetischen Spezialitäten u. v. a., zusammen, so kommt (nach Gehes Kodex) heraus, daß in den letzten Jahren bis heute über 15000 solche Mittel angezeigt und gebraucht werden. Alljährlich kommen ungefähr 1000 neue hinzu. Da unter diesen Massen nur verhältnismäßig wenige wirklich brauchbare Mittel sind, die wertlosen oder schädlichen mit unsinniger Reklame gepriesenen überwiegen, so bedeutet die ungeheuere Überschwemmung eine wirkliche, große Gefahr. Der Schaden trifft in erster Linie die Kranken, denen so viel minderwertiges Zeug um teueres Geld geboten und die in Selbstbehandlung die erfolgreiche ärztliche Hilfe versäumen; er trifft nicht minder das Ansehen des ärztlichen Standes, auf dessen Beihilfe sich vielfach die Massenproduktion der Medikamente

stützt; er trifft schließlich die ganze Menschheit, die so häufig betrogen wird, ganz abgesehen von dem schweren moralischen Nachteil, den die unverdienten glänzenden pekuniären Erfolge einer unwahren Reklame mit sich bringen muß.

Man hat ja versucht gegen die gewaltige Übermacht anzukämpfen. Die deutsche Gesellschaft zur Bekämpfung der Kurpfuscherei und mehrere städtische Behörden haben insbesondere die Geheimmittel bekämpft. Ein Teil der medizinischen Fachpresse ist bestrebt gewesen, unwürdige Anpreisungen in den Zeitschriften zurückzuweisen. Vor allem hat die Arzneimittelkommission des deutschen Kongresses für innere Medizin mit Erfolg die Inserate in den Fachblättern von den schlimmsten Auswüchsen zu befreien gesucht. Aber es sind stärkere Streitkräfte für den ungleichen Kampf notwendig. Die Einrichtung einer chemischen, pharmakologischen und womöglich klinischen Untersuchungsanstalt wird zur absoluten Notwendigkeit. Bis der Staat, wie es schon früher in diesem Buche gefordert wurde, ein solches Institut gründet, muß man suchen, nach dem Muster des Laboratoriums der American medical association etwas Ähnliches zu schaffen. Der Staat sollte wenigstens die Interessen der Ärzte und damit der Kranken durch Änderung des Warenzeichengesetzes schützen, daß nicht jedermann ein beliebiges Gemisch unter einem gesetzlich geschützten Namen gegen Krankheiten anpreisen darf, daß nicht ganz verschiedene Mittel unter ähnlichen oder fast gleichen Namen verkauft werden dürfen, daß nicht für ein und dieselbe Substanz (z. B. Suprarenin) zahlreiche verschiedene Namen geschützt werden.

Einstweilen muß der Arzt selbst sich und seine Pflegebefohlenen zu bewahren suchen. Dabei will ihm dieses Buch, soweit es möglich ist, als Berater zur Seite stehen. Über sämtliche Präparate Aufschluß zu erhalten, wird kein billig denkender Leser verlangen. Aber wenn er die Mittel, die mit dem Vermerk „entbehrlich“ bezeichnet sind, sowie die mit kleiner Fraktur (deutschen Buchstaben) gedruckten nicht anwendet, so wird er nach dem Urteil des Verfassers nichts oder nicht viel versäumen.

Wenn aber auch eine große Mehrheit unnützer Substanzen neu erwähnt und gekennzeichnet sind, so ist doch auch eine beachtenswerte Minderheit brauchbarer und wertvoller Mittel hinzugekommen. So sind viele Arzneikörper, wie die radioaktiven Stoffe, einzelne schwere Metalle, Salvarsan, Benzol, Atophan, Anilinfarbstoffe, die Seren, Vakzinen und organotherapeutischen Substanzen u. v. a., teils ganz neu eingefügt, teils gründlich umgearbeitet und kaum eine Seite ist unverändert stehen geblieben. Es hat sich eben in den letzten Jahren enorm viel auf diesem Gebiet geändert.

Die Unterstützung meiner Arbeit durch befreundete Kollegen war ebenso notwendig wie willkommen. Wenn ich mich bei den früheren Auflagen der Hilfe der Kollegen A. Denker in Halle, weiland O. Eversbusch in München und C. Paal in Leipzig zu erfreuen hatte, so bin ich bei dieser den Kollegen A. Beckh in Nürnberg, M. Busch, H. Euler, L. Hauck, M. v. Kryger, J. Oeller und A. Scheibe in Erlangen zu großem Danke verpflichtet. Ganz besonders dankbar bin ich meinem Kollegen Hauck für die ausgiebige Unterstützung bei der Bearbeitung der zahlreichen Mittel zur Behandlung der Haut- und Geschlechtskrankheiten, sowie auch Herrn Unterarzt Keller für die Anfertigung der beiden Register.

Bei der großen Schwierigkeit der zu bewältigenden Aufgabe bitte ich, wie im Vorwort zur ersten Auflage, auch für diese letzte um ganz besonders nachsichtige Beurteilung der Kollegen.

Erlangen, Juli 1915.

F. Penzoldt.